

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1935

24 (23.2.1935)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-892336](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-892336)

Wladrichen

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleich wird etwa bemittelter Nachschuß hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Zeit und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. I. 35: 547. Druck und Verlag: S. Jirk, Elsfleth. Hauptverteilung: S. Jirk, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreiskarte 2, Nachschuß A), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: S. Jirk, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schlußjahr 17

Nr. 24

Elsfleth, Sonnabend, den 23. Februar

1935

Ergebnis der Woche

Niedergerissene Schlagbäume

Am 18. Februar hat der 13. Januar seine erste bedeutende Auswirkung erfahren: Die Zollgrenze ist von der deutsch-saarländischen an die saarländisch-französische Grenze zurückverlegt und die Franzosenwährung durch die deutsche Reichsmark-Währung ersetzt worden. Damit ist ein großer Teil der deutschen Souveränität über das Saargebiet dem Reich zurückgegeben worden. Deutsche Zollbeamte betreiben wieder das Saargebiet, und die Reichsbank ist für die Umwidmung aller deutschen und währungsrechtlichen Angelegenheiten das maßgebende Institut. Was noch an Rückgliederungsnotwendigkeiten bleibt, ist die formelle Uebergabe der Regierungsgewalt von der Saarregierung an die Reichsregierung. Schneller und vor allem reibungsloser, als manche fürchteten, ist die Rückgliederung bisher vor sich gegangen. Das ganze äußere und wirtschaftliche Leben des Saargebiets hat ein anderes Gesicht erhalten, nachdem schon seit dem 14. Januar die zweifelhafte Gestalt des Saar-Separatismus und des Emigrantenums verschwunden sind. Anzeichen der Währungsreform der internationalen Abwägungstruppen begannen, wobei herbeigehoben zu werden verdient, daß die einzelnen Kontingente sich dadurch noch ein besonders gutes Andenken an der Saar zu schaffen bemühten, daß sie für das Saar-Winterhilfswert angemessene Beiträge stifteten. Nur noch wenige Tage wird es dauern, dann wird das Saargebiet das unerkennbare Gesicht des neuen Deutschland zeigen. Denn es ist nur eine Frage der offiziellen Wächtergreifung durch das neue Deutschland, dann die kampferprobten Formationen des nationalsozialistischen Deutschland auch im Saargebiet als Symbol restloser Rückgliederung durch Saarlands Städte und Dörfer zu markieren. — Das Saargebiet ist heimgekehrt und hat begonnen, sich im alten Vaterhaus wieder häuslich einzurichten.

Angst vor dem — Frieden?

Ueber die Beschlüsse des englischen Kabinetts in der Frage der englisch-französischen Forderungslage in Verbindung mit der deutschen Antwort verläutet auch jetzt noch nichts Authentisches. Um so eifriger ist eine gewisse Presse bemüht, Einfluß auf den Fortgang der diplomatischen Gespräche zu gewinnen. Man lacht, der Dessenitätigkeit zu jugendlichen, daß der Angelpunkt weiterer Verhandlungen die Annahme des Ost-Pakt-Planes ist, da von seiner Stabilisierung der Abschluß eines Verfassungsvertrages abhängig sei. Rein äußerlich gesehen, hat es den Anschein, als hätte sich die französische Verzögerungstaktik in London durchgesetzt. Man spricht davon, daß vor einer Fortführung der Besprechungen mit Deutschland erst noch eine englisch-französische Fühlungsprobe stattfinden sollte. In englischen Regierungskreisen tritt man allen gegen Gerüchten mit der Feststellung entgegen, daß der Gang der begonnenen Verhandlungen recht langsam sein werde und daß es falsch sei, mit sentimentalischen Rechnungen zu rechnen. Dabei ist bemerkenswert, daß in London die Meinung vorherrscht, daß es zweckmäßig sei, durch den britischen Außenminister Simon in Berlin selbst Rücksprache zu nehmen, damit die Verhandlungsbasis nicht unnötigerweise verschoben werde. Jedenfalls vertritt man sich von einer solchen unmittelbaren Fühlungsprobe zwischen dem Leiter der britischen Außenpolitik und dem Führer des Deutschen Reiches mehr positive Ergebnisse als von einem langwierigen Notenwechsel. Solchen Absichten steht allerdings die französische Auffassung gegenüber, da man in Paris offenbar eine Gefährdung der französischen Interessen befürchtet, falls sich deutsche und englische Staatsmänner verantwortlich über die politische Lage Europas unterhalten. Trotz allem erhebt die Hoffnung, daß man langsam einen Schritt vorwärtskommt, nicht unbedingt angestrichelt der Tatsache, daß in England der Gedanke des Luftpaktens ein besonders lebhaftes Interesse auslöst hat.

Italiens Truppentransporte

Der italienisch-afrikanische Konflikt hat bisher eine Entspannung noch nicht erfahren. Beiderseits wird erklärt, daß man geneigt sei, den Frieden nicht zu stören. Andererseits lassen die beiderseitigen militärischen Vorbereitungen kaum einen Zweifel daran, daß man gegebenenfalls auch nicht darauf zurückzusehen, den Konflikt mit den Waffen auszuschließen. Ob Italien hierbei ganz aus freien Stücken handelt, oder ob hinter ihm eine andere interessierte Macht steht, läßt sich zur Zeit nicht klären. Es scheint aber, als ob Frankreich die Entwicklung in Ost-Afrika mit großem Interesse verfolgte und einer Ausdehnung der italienischen Interferenzsphäre durchaus sympatisch gegenüberstehe. Andererseits verleiht, daß Frankreich gemeinsam mit England sich um eine Entpangung im italienisch-afrikanischen Konflikt bemüht. Man erstrebt hier die Schaffung einer neutralen Zone an der Grenze zwischen Äthiopien und den italienischen Kolonien. Eine entsprechende Anregung hat Senal auch in Genf gemacht. In eingeweihten Kreisen glaubt man, daß es möglich sein wird, auf diesem Wege den Streitfall zu erledigen. Ueberlegungen sind aber keineswegs ausgeschlossen. Es ist jedenfalls beachtenswert, daß der Konflikt Äthopiens mit Italien gerade auch in den amerikanischen Regierungen großes Interesse findet, was sich am stärksten in der freiwilligen Meldung zahlreicher Newer zum Kampf gegen Italien kundtut.

Einschaltung der Sowjetunion

Englische Ministerreise auch nach Moskau?

Die Sowjetregierung hat auf Anfrage von Paris und London erklärt, daß sie das Ergebnis der Londoner Aussprache begrüße. Sie sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß eine völlige oder auch nur teilweise Abbrüftung heute unmöglich geworden sei. Die Kriegsgefahr könne jedoch durch das System der regionalen Pakte bekämpft werden. Mit Benutzung habe sie davon Kenntnis genommen, daß in der Vereinbarung zwischen den englischen und den französischen Staatsmännern das System dieser regionalen Pakte als notwendig bezeichnet worden sei.

Die offizielle russische Presse unterstreicht diese Stellungnahme mit dem Hinweis, daß nach Moskauer Auffassung das System der regionalen Pakte in allererstärkter Zeit durchgeführt werden müsse. Die Erfüllung nur eines Teiles von London müsse die europäische Friedenspolitik stark belasten. Die Sowjetregierung habe Frankreich und England mitteilen lassen, daß für sie die Disparität der lebenswichtigen sei, für die sich die sowjetrussische Diplomatie voll und ganz einlegen werde.

Die russische Erklärung ist in London und Paris nach den vorliegenden Nachrichten mit Befriedigung aufgenommen worden insofern, als sie eine Billigung der französisch-englischen Vorschläge darstellt. Der „Daily Telegraph“ geht so weit zu erklären, daß die sowjetrussischen Erklärungen den Sicherheitsbesprechungen in Europa neuen Auftrieb geben. Die engen Beziehungen, die Moskau jetzt mit den Donau- und Balkanländern habe, hätte den Einflußbereich Sowjetrusslands in Europa erheblich erweitert.

Wie bekannt wird, hat in den letzten Tagen die Sowjetregierung in London den Besuch englischer Regierungsmitglieder in Moskau angeregt. Diese Einladung ist in der letzten Kabinettsitzung zwar nicht beraten worden, wird aber, wie es heißt, gegenwärtig von den zuständigen Stellen geprüft. Berühmterweise wird auch der Gedanke erwogen, daß es vielleicht vorteilhaft ist, eine Reihe englischer Minister nach Berlin auch zu einem Besuch Warschaws und Moskaus auszuweichen. Man hoffe, dadurch die Beziehungen Deutschlands und Sowjetrusslands voreinander befestigen zu können und doch ein Ostabkommen in der einen oder anderen Form zu ermöglichen.

Wer von den englischen Ministern die Reise, sei es nach Berlin oder weiter nach dem Osten, unternehmen wird, scheint noch nicht festzulegen, ebenso ist auch noch kein Zeitpunkt festgelegt worden. In der Presse werden heute vor allem die Namen Sir John Simons und Odgers genannt. Aber auch MacDonald wird erwähnt. Verschiedene Blätter sprechen davon, daß die Reise vielleicht in etwa 14 Tagen stattfinden wird. Das englische Kabinet wird endgültige Beschlüsse aber wohl erst nach dem Besuch Sir John Simons am 28. Februar in Paris fassen. In der Zwischenzeit dürfte auf dem diplomatischen Wege die Fühlungsprobe mit Deutschland fortgesetzt werden.

Die Vollziehung des englischen Kabinetts ist zu derselben Ansicht gelangt wie am vorangegangenen Tage der Kabinettsauschuß für Verfassungsverträge, d. h. die künftigen Verhandlungen müssen die englisch-französische Erklärung als ein Ganzes betrachten, und kein besonderer Teil kann von ihr losgelöst werden.

Die einzelnen Teile müssen nicht in einer bestimmten Reihenfolge behandelt werden, aber das Kabinet ist ganz entschieden der Ansicht, daß alle Beschlüsse, die erreicht werden können, auf dem Dokument als Ganzes fassen müssen. Aus diesem Grunde ist das Kabinet zwar durchaus zu einer baldigen Beratung über die Luftkonvention bereit, aber diese solle nicht als ein von dem übrigen Teil der Erklärung unabhängiges Problem angesehen werden.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, die englischen Minister hoffen, daß die eingehende Unterlegung der von Deutschland bis jetzt noch nicht beantworteten Teile der englisch-französischen Erklärung nicht unangemessen lange verzögert wird. Man sei in London der Ansicht, daß ein weiterer nützlichbringender Fortschritt kaum erreicht werden könnte, ehe nicht die deutsche Haltung in einigen wichtigen Angelegenheiten geklärt worden sei. Das Nachdrücken nach direkten englisch-deutschen Verhandlungen habe hier sympatische Aufnahme gefunden. Aber die englische Regierung werde im voraus weitere Einzelheiten über die noch bei der deutschen Regierung vorhandenen Zweifel kennenzulernen wünschen. Schritte in dieser Richtung würden durch die beiderseitigen Botschafter unternommen.

Besichtigung in Frankfurt

Von der gesamten französischen Presse wird der Besuch des englischen Kabinetts als eine Bestätigung der englisch-französischen Verbundenheit und eine Bestätigung der gemeinsamen Erklärung vom 3. Februar, die ein unteilbares Ganzes sei, freudig begrüßt. Nicht geringere Beachtung findet die Ueberreichung der sowjetrussischen Note, die von den Blättern als höchst wichtiger Beitrag zur Durchführung des Friedenswertes auf der Grundlage der Londoner Erklärung bezeichnet wird.

Der halbamtliche „Petit Parisien“ schreibt: Nach reiflicher Ueberlegung ist die englische Regierung wie die französische zu der Auffassung gelangt, daß das Protokoll vom 3. Februar als ein unteilbares Ganzes anzusehen sei und folglich der Luftpakt nicht von den übrigen Fragen getrennt werden dürfe. Es bestätigt sich immer mehr, daß die weitere Behandlung langwierig und schwierig sein wird. Eine unmittelbare deutsch-englische Aussprache scheint nicht sofort in Frage zu kommen. Denn die englische Regierung ist mit Recht der Ansicht, daß ein solcher Meinungsaustausch zunächst auf diplomatischem Wege vorbereitet werden muß.

Wahrscheinlich wird zunächst ein Fragebogen nach Berlin abgehen, der Deutschland zur Stellungnahme über alle Punkte des englisch-französischen Vorschlags auffordern wird. Dieser Fragebogen wird bereits ausgearbeitet. Zwischen dem Quai d'Orsay und dem Foreign Office findet deshalb ein reger Meinungsaustausch statt. Diese englisch-französischen Besprechungen werden wahrscheinlich ihren Abschluß in dem Besuch Sir John Simons finden, der Ende des Monats in Paris eintrifft.

Zur Ueberreichung der sowjetrussischen Note bemerkt das Blatt: Sowjetrussland tritt also seinerseits der in London eingeleiteten Sicherheitspolitik bei. Frankreich, England, Italien und Sowjetrussland, das heißt vier Großmächte, sind jetzt darüber einig, daß das Friedenswert auf der Grundlage der Erklärung vom 3. Februar durchgeführt werden soll.

Botschafterempfang bei Laual

Der französische Außenminister Laual empfing den deutschen Botschafter Roland K ö s t e r , den polnischen Botschafter C h l a p o w s k i und den italienischen Botschafter Grafen B i g n a t t i . Dagegen über den Gegenstand der Unterredungen eine amtliche Verlautbarung nicht veröffentlicht worden ist, geht man wohl nicht in der Annahme fehl, daß es sich um Fragen gehandelt hat, die in engem Zusammenhang mit der Londoner Erklärung und den bevorstehenden Verhandlungen stehen.

In diesem Zusammenhang spricht man in französischen politischen Kreisen sehr viel von einer baldigen Reise Sir John Simons nach Berlin. Wie in gut unterrichteten diplomatischen Kreisen verläutet, befaßt es sich, daß die Moskauer Regierung den englischen Außenminister ebenfalls eingeladen hat, der sowjetrussischen Hauptstadt einen Besuch abzustatten.

Im Zusammenhang mit den Unterredungen des französischen Außenministers mit den ausländischen Diplomaten, die den bevorstehenden Verhandlungen gefolgt haben dürften, wird in Paris vor allem darauf hingewiesen, daß nicht nur das Londoner Kabinet, sondern auch die russische Regierung die Londoner Erklärung als ein unteilbares Ganzes betrachte. In Paris hat man auf diesen Punkt besonderen Wert gelegt, während man sich auf eine bestimmte Reihenfolge der Verhandlungen nicht festgelegt hat. Man will nur daran festhalten, daß die Einzelverhandlungen zu einem gleichzeitigen Ergebnis führen und daß das Inkrafttreten der etwa zustande gekommenen Einzelabkommen von der endgültigen Einigung über den gesamten Fragenkomplex abhängen.

Wehrmachtsbesuch des Führers

Ein Festtag für Frankfurt a. O.

Frankfurt a. O., 22. Februar.

Der Führer und Reichskanzler beschloß in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Wehrmacht in Begleitung des Reichswehrministers Generaloberst von Blomberg die Truppen des Standortes.

Die Stadt mit ihren alten schönen Häusern trug reichen Flaggenschmuck. Als gegen 15.30 Uhr der Sonderzug in der Bahnhofshalle eintraf, waren die Straßen schwarz voller Menschen. Auf dem Bahnhof hatten sich neben den Vertretern des Standortes die Vertreter der städtischen Behörden und der Partei eingefunden.

Durch ein Spalier der SS. begab sich der Führer auf den Bahnhofsvorplatz, auf dem eine Ehrenkompanie aus Süßen Aufstellung genommen hatte. Unter den Klängen des Deutschland-Liedes schritt der Führer die Front ab.

Ein unvergleichliches Bild bot dann die Fahrt des Führers durch die Stadt. Auf den Straßen zu den Kasernen, von denen die Reichswehrflagge wehte, bildeten SS., SS., Flieger, Arbeitsdienst und die politischen Leiter Spalier. Dicht gedrängt standen die Menschen und schmer war es, die Menschen in ihrer Begeisterung zurückzuhalten. Gleich am Bahnhof an der Abfahrt zum Bahndamm, hatte eine Gruppe von Fanfarenbläsern des Jungvolks Aufstellung genommen, die mit schmetterndem Gruß den Führer empfing.

Zunächst galt der Besuch der Infanterieformation, an deren Hof der Führer die Parade der Infanterie- und Artillerieformationen abnahm. Dann besichtigte der Führer die Artillerieformation, in der er die Mannschaftsgebäude aufsuchte sowie die Stellungen und die Wirtschaftsgebäude in Augenschein nahm. Ueberall an den Fenstern drängten sich die Soldaten und jubelten dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht, ihrem Führer, zu.

Am Anschließ an die Besichtigung nahm dann der Führer im Standortoffiziersheim mit dem Offizierkorps des Standortes das Abendessen ein.

Anzutreffende Behauptungen

Berlin, 22. Februar.

In einem Teil der Auslandspresse ist die Behauptung aufgestellt worden, daß eine der beiden hingerichteten Landesverräterinnen eine Verwandte des befehlshabenden Generals und früheren Kriegsministers von Falkenhayn gewesen sei. Wie hierzu festgestellt wird, ist das nicht der Fall. Die Verurteilte war, wie in der amtlichen Bekanntmachung mitgeteilt wurde, eine geschiedene Frau von Falkenhayn. Die Ehe von Falkenhayn ist schon vor einer Reihe von Jahren gelöst worden. Anzudeuten hatte sich die Verurteilte wieder verheiratet. Lediglich deshalb, weil die später von ihr geschlossene Ehe für nichtig erklärt wurde, mußte sie unter dem Namen von Falkenhayn verurteilt werden. Ihr früherer Ehemann von Falkenhayn ist übrigens nur ein entfernter Verwandter des Generals.

Kreditermächtigung

Vollmacht für den Reichsfinanzminister.

Im „Reichsgeheblatt“ wird ein „Gesetz über Erteilung einer Kreditermächtigung“ veröffentlicht, das am 19. Februar von der Reichsregierung beschlossen worden ist. Das Gesetz hat folgenden Wortlaut: „Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, im Wege des Kredits Mittel zu beschaffen, deren Höhe der Führer und Reichszentralrat auf Antrag des Reichsministers der Finanzen bestimmt.“

Die beiden früheren Ermächtigungen, die dazu bestimmt waren, den Fehlbetrag des Haushaltsjahres 1933 zu decken und die Prozentanteile Reichsanleihe von 1929 (ursprünglich 7 Prozent) einzulösen, haben ihren Zweck erfüllt. Die neue Ermächtigung dient dazu, die kurzfristige Verschuldung, die zum Zwecke der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit eingegangen werden mußte, zu konsolidieren, ferner den Ausbau der Rohstoffwirtschaft zu finanzieren.

Italiens Selbstversorgung

Vorbereitung für den Fall eines Krieges.

Rom, 22. Februar.

Der Oberste Rat für Landesverteidigung hielt eine Sitzung ab, über deren Ergebnis eine ausführliche amtliche Mitteilung veröffentlicht ist, in der es heißt: Der Oberste Rat für die Landesverteidigung hält es für notwendig, der Nation darüber Mitteilung zu geben, daß er in den ersten zwölf Jahren seines Bestehens seine Aufgabe gelöst hat, die darin besteht, rechtzeitig die unerlässlichen notwendigen Mittel bereitzustellen, damit eine etwaige kriegerische Aktion sich unter Voraussetzungen entfalten kann, die den Sieg ermöglichen.

Nach Prüfung aller Bedürfnisse, für die bei kritischen und entscheidenden Verhältnissen Vorzüge getroffen werden muß, und zwar sowohl in bezug auf die Versorgung der mobilisierten bewaffneten Macht wie für die Arbeits- und Lebensmöglichkeiten der ganzen Nation, hat der Oberste Rat systematisch alle ursprünglich gegebenen Hilfsquellen des Landes organisiert und Vorkerkungen für den Lebergang zu den letzten Formen von Verwendung und Verbrauch getroffen. Insbesondere ist die Gewinnung und Verarbeitung der einzelnen Erzeugnisse in der von den Militärbehörden verlangten Art und Zahl bis ins kleinste vorbereitet.

Die amtliche Mitteilung gibt dann im einzelnen an, was die Versorgung Italiens mit Getreide, Mais, Reis usw. in Kriegzeiten — im Gegensatz zur Selbstversorgung — voll- und durch die eigene Landwirtschaft gedeckt wird; in bezug auf die flüssigen Brennstoffe sei der Oberste Verteidigungsrat auf die Sicherung der Selbstversorgung Italiens in Kriegzeiten durch Ausnutzung der eigenen Bodenschätze und durch heimische Erzeugung dieses Brennstoffes aus nationalen Rohstoffen bedacht; für den Bedarf an Schmieröl sei Italien bereits vom Auslande unabhängig; für die Erzeugung und Verarbeitungsverluste verfüge Italien über beträchtliche Möglichkeiten, die von der Industrie entwickelt werden sollen; für die hochwertigen Brennstoffe sei Italien in Friedenszeiten auf das Ausland angewiesen; es habe aber keine Wasserkräftenanlagen ausgebaut, und nach Ansicht des Obersten Rates müsse Italien in Kriegzeiten auch auf seine Kohlen- und Braunkohlenlager zählen können. Ueber die industrielle Ausbeutung der Braunkohle seien wichtige Versuche im Gange; in bezug auf die lebenswichtige Stickstoffversorgung müsse daran erinnert werden, daß nach italienischen Patenten auch im Auslande erbaute Anlagen mit voller und zufriedenstellender Leistung arbeiten. Schließlich sei Italien wie auf dem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung auch in bezug auf die Kleiderversorgung unabhängig.

Das neue Saarlandabkommen

Aufrechterhaltung des Warenverkehrs mit Frankreich.

In Paris wurde in Ergänzung und Erweiterung des am 14. Februar abgeschlossenen Vorabkommens für einen Zeitraum von vier Monaten ein neues Abkommen abgeschlossen, das in gewissem Umfang die Aufrechterhaltung der Handelsbeziehungen zwischen dem Saarland und Frankreich entsprechend den Empfehlungen des Völkerverbundes sichern soll.

Industrielle Erzeugnisse des Saarlandes können im Rahmen besonderer Konventionen unter Zollermäßigung weiter nach Frankreich ausgeführt werden. Entsprechend dem Wert der Deutschland gewährten Zugeständnisse gestattet Deutschland die zollfreie Einfuhr einer Reihe landwirtschaftlicher Erzeugnisse des französischen Grenzgebietes in das Saarland. Das Abkommen tritt am 27. Februar in Kraft. Die Verhandlungen zwischen den beiden Abordnungen über das Verrechnungsabkommen werden fortgesetzt.

Es ist zu begrüßen, daß ein Ergebnis erzielt worden ist. Die Hoffnung, daß die Empfehlungen des Dreiertomitees an die beteiligten Regierungen, dafür zu sorgen, daß der Warenverkehr mit dem Grenzgebiet nicht plötzlich abgebrochen werde, tatsächlich berückichtigt werden würden, hat sich aber nicht in dem erhofften Maße verwirklicht, denn die aufandergewonnene Einigung wird sich wahrscheinlich auf geringfügige Mengen beziehen. Immerhin ist dieses Abkommen besser als nichts.

Rentenfürzung in Oesterreich

Wien, 22. Februar.

Rascher als man gedacht, ist in Oesterreich eine Entscheidung über die Reform der Sozialversicherung gefallen. Angeht es der katastrophalen finanziellen Lage der Angestelltenversicherung hat die Regierung eine Zwischenlösung, die in einer sofortigen Kürzung der Renten besteht, gewählt. Auf Grund des Bundesgesetzes sind die in den Monaten März, April und Mai 1935 fällig werdenden Beträge der Invaliditäts-, Alters- und Hinterbliebenenrenten aus der Rentenversicherung zu kürzen, und zwar beträgt die Kürzung bei der Invaliditäts- und Altersrente im Ausmaß von 120 Schillingen monatlich und darüber sowie bei Witwenrenten im Ausmaß von 60 Schillingen und darüber 20 v. H. Bei Renten, die geringer sind als die obengenannten Grundbeträge sowie bei Waisenrenten beträgt die Kürzung 10 v. H. Hilfslorenzuschüsse werden nicht gekürzt.

Frankreichs Aufrüstung

Bau eines 35 000-Tonnen-Schlachtkreuzers.

Paris, 22. Februar.

Der Marineauschuß der französischen Kammer hat beschlossen, den Ministerpräsidenten aufzufordern, den Geleitzentwurf zur Genehmigung des Flottenbauprogramms 1935 unverzüglich einzubringen, damit das Parlament sich noch vor den Osterferien verabschieden kann. Das Flottenbauprogramm für 1935 sieht die Herstellung eines Schlachtkreuzers von 35 000 Tonnen mit einer Bestückung von 12 in drei Hecktürmen angeordneten 34-Zentimeter-Geschützen und den Bau zweier Torpedobootzerstörer von 1700 Tonnen vor. In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die Regierung zur Finanzierung dieses Flottenbauprogramms eine fünfjährige Anleihe von 600 Millionen Franken auflegen werde, deren Tilgung auf die Flottenhaushalte der nächsten sieben Jahre verteilt werden würde.

Urteil im Knöpfke-Prozess

In dem Prozeß gegen die Inhaber und Mitarbeiter der Druckerei J. S. Knöpfke, in dem auch der inzwischen verorbene Direktor der Funktunde Berlin, Georg Knöpfke, beschuldigt war, kam die 6. Strafkammer des Landgerichts Berlin am dreimonatigen Verhandlung zum Urteil. Wegen Betruges und Steuerhinterziehung wurde der Angeklagte Knöpfke zu 1 1/2 Jahren Gefängnis, drei Jahren Ehrverlust und 105 000 RM Geldstrafe verurteilt. Die Angeklagten Dr. Max Radziejewski und Dr. Hans Weckend wurden wegen Betruges gegen das Wettbewerbsgesetz zu je 25 000 RM Geldstrafe verurteilt.

Die Angeklagten Rudolf Hechel und Frau Radziejewski wurden freigesprochen. Das Verfahren gegen die Angeklagten Heinrich Dünnemann, Richard Stempel und Vapaczewski wurde auf Grund der Amnestie eingestellt.

Ein gigantisches Werk

Die Garzwasserleitung Okerode-Bremen in Betrieb

Seit dem 7. Februar ist das gigantische, dank nationalsozialistischer Laifkraft vollendete Werk der Garzwasserleitung von Okerode nach Bremen in Betrieb genommen und es hat sich ergeben, daß die Befestigung der Wanne ohne Schwierigkeit vollzogen geht. Aus diesem Anlaß hatte Bauhauptmann Dr. Gerner zu einer Sitzung in das Ständehaus zu Hannover gebeten, wo der Leiter der Garzwalzwerke, Direktor Fienke, Okerode über die Anlage der Wasserleitung und ihre Aufgabe sprach.

Rein technisch gesehen, handelt es sich um eine geschlossene Rohrleitung mit einer Gesamtlänge von rund 200 Kilometer und einem Gesamtgefälle von 205 Meter. Die Strecke ist in fünf Bruchabschnitte unterteilt, die jeweils in vier Hochbehältern enden. In diesen Behältern findet ein Druckausgleich statt; sie dienen gleichzeitig als Reserve- und zum Ausgleich der anfallenden Leistungsschwünge. Auf der gesamten Leitungstrecke wurden in Abständen von rund vier Kilometern Wasserorgane in wasserdrichten Schächten eingebaut, die sich selbsttätig bei evtl. auftretenden Rohrbrüchen und dadurch erhöhter Durchflußgeschwindigkeit schließen.

Die Befestigung der Leitung mit Wasser erfolgt aus der Erdialtpresse, die ein Fassungsvermögen von rund 25 Millionen Kubimeter hat. Von dem Gesamtgefälle wurden ungefähr ein Drittel für Drin- und Gebrauchswasserzwecke benötigt, während der Rest an den unterliegenden Flußlauf abgegeben wird. Vieles aufgetauchte Befestigungen, der Zufluß werde in trockenen Jahren nicht ausreichen, haben sich durch praktische Erfahrungen als gegenstandslos erwiesen. Die Leistungsfähigkeit der Rohrleitung beträgt rund 13 Millionen Kubimeter im Jahr, von denen durch verbindliche Wasserlieferungsverträge 11 Millionen Kubimeter verfügbar sind.

An die Leitung angeschlossen sind neben zwei größeren Industrieunternehmungen die Deutsche Reichsbahn mit den Stationen Kretzen, Elze, Nordstemmen und Hildesheim, und ferner 27 Gemeinden mit rund 35 000 Einwohnern, die ihren gesamten Wasserbedarf aus der Fernwasserleitung beziehen. Dazu kommen die beiden Großstädte Hildesheim und Bremen, die ungefähr die Hälfte ihres Bedarfs decken. Voraussichtlich kommen zu den bisherigen Bezehlern noch etwa 20 bis 25 Gemeinden und einige industrielle Unternehmungen. Ingesamt wird der Effektivverbrauch aller Abnehmer auf rund neun Millionen Kubimeter geschätzt.

Die Kosten der gesamten Fernwasserleitung belaufen sich auf rund 16 Millionen Mark. Während der gesamten Bauzeit wurden im Durchschnitt etwa 1800 bis dahin erwerbslose Arbeiter beschäftigt, die insgesamt rund 390 000 Tagewerte geleistet haben. Mehr als 2500 weitere Volksgenossen haben in der Wasserungsindustrie Arbeit und Brot gefunden.

Zugentgleisung. Wie die Reichsbahndirektion Hannover mitteilt, ist nachts auf dem Bahnhof Sersdorf der durchfahrende Güterzug 5011 im Personenzuggleis 5 entgleist. Der Sachschaden ist groß. Drei Wagen sind zertrümmert. Der Oberbau ist beschädigt. Die durchgehenden Personenzuggleise 5 und 7 wurden gesperrt. Die Ursache ist wahrscheinlich auf mangelhafte Verladung eines mit eisernen Nöfeln beladenen Waggons zurückzuführen. Personen sind nicht verletzt worden.

Dom Frankfurter Dom gesprungen. Eine 39-jährige Frau sprang in Frankfurt a. M. in selbstmörderischer Absicht von der ersten Galerie des Doms in den Domgarten. Die Frau war sofort tot. Die Beweggründe zu diesem Selbstmord sind unbekannt. Es ist dies innerhalb kurzer Zeit der zweite Fall, daß eine Frau auf diese Weise ihrem Leben ein Ende setzte.

Zwei Bergknappen tödlich verunglückt. Wie die Bergbehörde mitteilt, kamen in einem Durchschlag der Zeche „Emcher-Lippe“ die Gesteinsbauer Wilhelm Rohlfing und Urban Wors durch vorzeitige Entzündung einer Sprengpatrone zu Tode. Der Gesteinsbauer Ludwig Rasche erlitt leichte Verletzungen.

Selbstmordversuch aus Abenteurerlust. Ein Bekehrter aus Meibitz wurde auf dem Wege nach Embien mit mehr-



Glück ab, Jrmingart!

ROMAN VON KÄTHE METZNER.

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

Dreizehntes Kapitel.

Inzwischen hatte der Vormittagsstrubel eingesetzt. Der Laden war voll. Die Kundenschaft wollte schnell und prompt bedient sein.

Jrmingart drehte sich immerwährend im Kreise herum. Bald mußte sie auf den hinteren Bänkchen, bald auf den vorderen greifen. Dann wieder verankten ihre feinen Hände in der kalten, beizenden Saugung einer Heringsstange. Die Warner hatte schon recht, dieses scharfe Wasser riß die Haut gefährlich auf, und die vielen kleinen Wunden schmerzten böse, wenn sie dann mit den Eisküden in den großen Fischbottichen in Verührung kamen.

Da drängte sich plötzlich eine ältere und offensichtlich vornehmen Kreisen angehörende Dame zu Jrmingart hin. Jrmingart fragte. Sie sah wohl, daß diese Dame, die Henneberg mit tiefer Verbeugung begrüßt hatte, besonderes Interesse daran nahm, gerade von ihr bedient zu werden.

„Bitte, Fräulein Schadow, bedienen Sie erst mal die gnädige Frau!“ sagte da auch schon Henneberg. „Sechs Heringe mit Milch und sechs mit Roggen, bitte!“ hörte sie die hohe Fiskellimme der Dame.

Dabei subierte die Fremde das trotz des Schmerzes oder vielleicht gerade deshalb verklärte schöne Gesicht der jungen Verkäuferin unabhängig, deren schimmerndes, blondes Haar sich dicht unter der fleisamen, weißen Haube hervordrängte.

„Es muß aber ganz genau stimmen!“ erklang es ungeduldig befehlend.

Jrmingart wurde unsicher unter den Blicken der grauen, kalten Augen. Eifrig bückte sie sich, tastete und suchte und suchte...

Aber für ihre ungeübten Augen war es nicht leicht, sofort richtig zu unterscheiden. Jedemal mußte sie erst den einzelnen Hering herausnehmen und gründlich untersuchen. Zudem war die Sonne schon weit über die Hälfte geleert, was das Wägen bedeutend erschwerte.

Schon suchte Jrmingart, wie ihre Arnie zu zittern anfangen. Diese Anstrengung trieb ihr das Blut in das blasse Gesicht, so daß das junge Mädchen minutenlang ausah wie das blühende Leben selbst. Aber das war nur Schein.

Den beobachtenden Augen der Kundin aber entging keine Regung des wunderbaren Mädchenantlitzes, und mit immer härterem Reiz gedachte sie der Tochter daheim, die diese junge Verkäuferin hier allerdings gefährlich in den Schatten stellte.

Und doch... sollten sich die Lebenswünsche eines jungen, schönen, reichen und berühmten Mannes nicht höher versetzen? Sollte er sich so verplempern daß er mit einer Verkäuferin Beziehungen antnüpft und es nicht einmal für nötig hielt, sie geheim zu halten? Gott, für ein „Verhältniß“ vor der Ehe hätte man als moderne Schwiegermutter ja schließlich Verständnis gehabt; aber die jugendliche Unreife durfte doch nicht so weit gehen, daß man so etwas der Öffentlichkeit preisgab?

Jrmingart von Schadow aber ahnte nicht, daß sie in der schwer zufriedensstellenden Kundin Frau von Krehler vor sich hatte, die von dem Telegramm des Fliegers an sie erfahren hatte und nun um ihre Tochter Sieglinde bangte, die sich seit langem schon als Hartmut von Camprath's künftige Gattin betrachtete.

Die Familien von Krehler und Camprath waren weitläufig verwandt, und die beiden Mütter, Geheimrätin von Camprath und Frau Oberst von Krehler, hatten schon seit Jahren heimliche Hoffnung auf Verbindung ihrer beiden Häuser durch Hartmut und Sieglinde. Zwar war niemals ein offenes Wort über diese Angelegenheit gefallen, aber

doch waren zarte, scherzhaft Andeutungen von keiner der Frauen zurückgeblieben worden.

Nur Hartmut schien auffallenderweise keine Notiz davon nehmen zu wollen. Er behandelte Sieglinde von Krehler immer mit derselben gleichmäßigen Freundlichkeit, und schien für die verbenden Äußerungen seiner Mutter einfach taub zu sein, und zwar ebenso taub, wie er für Sieglinde von Krehlers tote Augenanschläge blind war.

Hätte Sieglinde allerdings dieses Gesicht! übertrachte sich Frau von Krehler jetzt in Gedanken, doch zur gleichen Stunde stieg auch ein brennender Haß in ihr auf gegen das engelsschöne Gesicht.

„Ich habe wirklich nicht so viel Zeit, wie Sie sich zu nehmen scheinen!“ sagte sie spitz zu Jrmingart, die erschrocken aussah.

„Sehen Sie sich doch nicht stundenlang um! Haben Sie nicht verstanden, was die gnädige Frau sagt?“ fuhr nun auch Henneberg noch drohend.

Kundenschaft wurde aufmerksam und blickte interessiert auf das schöne, hilflose Mädchen, an dessen angstvoll peinigender Verwirrung Frau von Krehler sich jetzt erbaute.

„Mein Gott, Sie werden doch zwölf Heringe finden!“ Sie lachte höhnisch.

„Ja, sofort!“ hauchte Jrmingart und suchte mit bebenden Händen weiter. Endlich... ihr dauerte es ja selbst so lange. Merke denn nur niemand, wie schwach ihr Körper war durch die jahrelangen Entbehrungen? Wie sie schwante? Hatte denn keiner Mittel mit ihr? Nein, niemand, außer der kleinen Erna vielleicht, denn sie war ja nur — eine Verkäuferin, an der man seine Launen gütlich auslassen konnte.

Als sie endlich die Heringe sorgfältig verpackt hatte, schien die gnädige Frau plötzlich Zeit zu haben, denn sie unterließ sich laut und sehr deutlich mit Henneberg.

Doch mit einem Male durchfuhr Jrmingart ein Name wie ein Messerstück. Hartmut von Camprath!

(Fortsetzung folgt.)

Schulperlektionen aufgefunden. Zunächst nahm man an, daß er überfallen worden sei. Im Künzburger Krankenhaus gab der Verletzte jedoch nach eingehendem Kreuzverhör zu, daß er sich die Schiffe selbst beigebracht habe. Er habe auch „einmal etwas Abenteuerliches erleben“ wollen.

In den Fabrikschicht geföhrt. Der 15jährige Lehrling Johann Biebler fiel in einem Betrieb in Seib in den Lutzschicht. Er stürzte nahezu 9 Meter in die Tiefe. Der Unfall blieb unbemerkt. Erst einen Tag später wurde Biebler nach langsamem Suchen tot aufgefunden.

Immer noch Lawinengefahr. Durch das milde Wetter den Bergen ist die Lawinengefahr neuerlich stark gestiegen. Aus verschiedenen Tälern werden schwere Lawinenevnen gemeldet. Im Gebiet des Groß-Glockner, wo schon vor einigen Tagen die Luchner-Hütte zerstört wurde, ist namentlich auch die Hilda-Hütte durch eine Lawine vollständig zerstört und fortgetragen worden. Auch die Station der Materialdrahtseilbahn auf die Wiedersruh am Groß-Glockner wurde stark beschädigt. Zahlreiche Lawinenevnen werden auch aus dem Subtival gemeldet, wo an den Hängen schwere Schäden angerichtet wurden. In Borarlberg wurden durch eine Lawine fünf Alplützen verschüttet.

Kairo—Berlin in einem Tage. Das Luftkranz-Flugzeug Junkers „Su. 52“, das in der vorigen Woche zu einem Aufsuchs- und Vorführungsflug nach Kairo gestartet war, ist nach Berlin zurückgekehrt. Der ganze Weg Kairo—Berlin, 8000 Kilometer, ist erstmalig im Verkehrsflug in einem Tage zurückgelegt worden. An Bord des Flugzeuges, das von Flugkapitän Untucht geführt wurde, befanden sich außer seiner Begleitung Direktor Wronsch von der Luftkranz und eine Anzahl Fluggäste, darunter ein Neffe des Königs von Belgien.

Dampferzusammenstoß. Etwa 16 Seemeilen vor Venedig in dichtem Nebel der südlawische Dampfer „Bila“ mit dem italienischen Dampfer „Rodi“ zusammen. Der Zusammenprall war derart heftig, daß die „Bila“ innerhalb von 10 Minuten sank. Nach den bisherigen Nachrichten sind von der 32 Mann starken Besatzung 28 gerettet worden.

Flugzeugabsturz beim Probeflug. Auf dem Flugplatz Weston in England stürzte ein Percival Gull-Einbinder aus geringer Höhe bei einem Probeflug ab. Beim Aufschlagen des Flugzeuges in Flammen auf. Die beiden Insassen wurden den Tod.

Schiffsunglück. Nach einer Meldung aus Muiden ist auf dem Taju, der die Grenze Koreas im Norden bildet, der dampferartige Dampfer „Men-Tsu“ aus bisher ungeklärten Gründen gesunken. Von der Besatzung, die 29 Mann betrug, war, konnte niemand gerettet werden.

Aus dem Flugzeug gesprungen

Eigenartiger Selbstmord zweier Schwestern.

London, 22. Februar. Die Bewohner von Upton in der Grafschaft Essex beobachteten einen sonderbaren Vorfall. Aus einem in Richtung Frankreich fliegenden Flugzeug sprangen plötzlich zwei Frauen, die tot auf einem Felde in der Nähe der Stadt aufgefunden wurden. Die Abgestürzten hatten sich auch im Tode noch fest an den Händen.

Der Flugzeugführer bemerkte, als er sich über dem Kanal befand, daß die Tür des Flugzeuges geöffnet worden und daß keine beiden Fahrgäste saßen. Er machte daraufhin sofort kehrt und landete in Stapleford. Die Selbstmörderinnen sind, wie verlautet, die Töchter Jane und Elizabeth des amerikanischen Generalkonsuls in Neapel, Dubois. In dem Flugzeug, das sie zu einem Flug nach Paris gemietet hatten, fanden sich wichtige Briefe an ihre Eltern.

Der Selbstmord der beiden Töchter des amerikanischen Generalkonsuls in Neapel hat in der gesamten englischen Öffentlichkeit ungeheures Aufsehen erregt. Es handelt sich um die beiden einzigen Kinder des im 54. Lebensjahr stehenden amerikanischen Generalkonsuls in Neapel, Cori Dubois, der im Jahre 1919 Konsul in Paris war, 1920 nach Neapel versetzt wurde und nach weiterer Tätigkeit in Port Said und im Staatsdepartement in Washington im Jahre 1922 als Generalkonsul wiederum nach Neapel zurückkehrte. Ueber die Gründe des Selbstmordes dürften die an den Vater gesendeten veriegelten Briefe, die man im Flugzeug vorfinden konnte, Aufschluß geben. Die Geheime Polizei von Scotland Yard ist sofort benachrichtigt wurde, befaßt sich zur Zeit mit der Aufklärung des Falles. Der Absturz erfolgte aus einer Höhe von etwa 1700 Metern. Die Körper fielen auf ein Baugelände und bohrten sich tief in den Boden. Ein Arbeiter, der in der Nähe beschäftigt war, hörte kurz vor dem Aufschlag einen Schrei. Ein Armband und der Inhalt eines Handtaschens lagen weit verstreut herum. Die Armbänder und Handtaschen des einen Mädchens gingen noch. Augenzeugen beim Abflug der beiden Amerikanerinnen zugegen waren, berichteten, daß die beiden ein äußerst aufgeregtes Wesen gezeigt hätten.

Die japanisch-chinesische Aussprache

Eine gewisse Klärung erzielt.

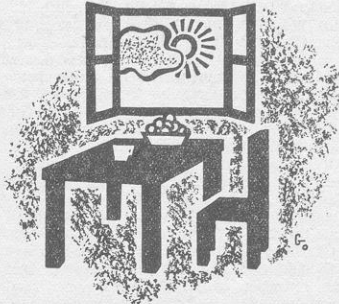
Tokio, 22. Februar.

Der Sprecher des japanischen Außenministeriums erklärte zu den Besprechungen zwischen dem japanischen Außenminister und dem chinesischen Bevollmächtigten Wangfung, daß eine gewisse Klärung erzielt worden sei. Die japanische Regierung habe sich zu weiteren Verhandlungen mit China bereit erklärt, um eine Einigung in den politischen und wirtschaftlichen Fragen zu erreichen. Japan sei bestrebt, das japanisch-japanische Verhältnis auf eine neue Vertragsgrundlage zu stellen. Die Regelung der japanischen Grenzlandschaft von Peiping nach Peking ist eine beschlossene Sache, die Frage der Erhebung der Grenzlandschaft zu einer Provinz ist aber noch nicht endgültig getrennt.

Drei Kinder überfahren und getötet

Stuttgart, 22. Februar. In Nebringen (Oberamt Herrenberg) wurden am 20. Februar die drei Kinder des Bahnwärters Müller, zwei Mädchen im Alter von 10 und 12 Jahren und ein Knabe von sieben Jahren, die sich auf dem Heimweg von einer Zusammenkunft der Hülferjugend befanden, von dem Personenauto eines Geschäftsmannes aus Herrenberg überfahren und auf den Straßenrand geschleudert, wo sie tot liegen geblieben. Der Täter suchte, ohne sich die Kinder zu kümmern, das Weite und kausierte im späteren Verlauf seiner Fahrt einen eigenen Unfall vor. Seine Darstellung vor Gericht war unglaubhaft, daß er noch in derselben Nacht von den Herrenberger Stationskommandanten verhaftet wurde.

Jeder freie Platz DEM ERHOLUNGSWERK DES DEUTSCHEN VOLKES



Volksgenossen in Stadt und Land meldet Euch sofort bei der nächsten Ortsgruppe der NS.-Volkswohlfahrt

Milchablieferungspflicht

Nach vor knapp 2 Jahren stand die deutsche Landwirtschaft vor dem völligen Ruin. Heute wird Landwirtschaftspolitik betrieben, die der Gesamtheit eine gesicherte Lebensgrundlage ermöglicht und dem deutschen Bauern wieder Mut für die Zukunft gibt. Die schlechten Zeiten geraten bereits in Vergessenheit und die bekannten Märgeler tauchen auf.

Genso tatkräftig, wie im heutigen Staat alles angefaßt wird, ist auch mit aller Energie die nationalsozialistische Ernährungswirtschaft in Angriff genommen worden. Das Ziel, die Ernährungsfreiheit Deutschlands zu sichern, muß und wird erreicht werden. Selbstverständlich kann man bei solchen Maßnahmen nicht jeden Einzelnen fragen, ob er damit einverstanden ist, oder ob ihn dies oder das bedrückt, sondern verantwortungslos Führer gehen an die Arbeit und gewährleisten den Erfolg.

So ist auch die Marktordnung zur Sicherung gerechter Preise für die Landwirtschaft durchgeführt worden. In der Milchwirtschaft zeigt sich heute nach einem Jahr bereits, daß alles Kranke und die ungeheure Verschuldung überwunden sind.

Der deutsche Bauer kann mit vollem Recht und vollem Vertrauen an seine Milkerei liefern und dazu beitragen, daß Milch, Butter und Käse auf einem geordneten und planmäßigen Wege dem Haushalt des deutschen Reiches zur Verfügung stehen.

Die Regierung garantiert durch straffe Ueberwachung der Einfuhr den Absatz. Es ist daher nichts weniger, als der Wille zur Mitarbeit am Aufbau, wenn der deutsche Bauer sich den marktorbrendenden Maßnahmen fügt. Es ist kein Zwang, sondern nur eine Durchführung von Notwendigkeiten im Interesse der allgemeinen Ernährungswirtschaft.

Kein Bauer darf aber glauben, daß es heute noch an der Zeit ist, sich allein scheinbare Vorteile zu verschaffen durch Selbstverarbeitung seiner Milch auf Kosten seiner Mitbauern, welche sich willig und freudig an der Marktordnung beteiligen.

Disziplin wird von jedem Einzelnen verlangt und nur derjenige, der sie kennt, faßt die nicht als Zwang auf. In Zeiten der liberalistischen Wirtschaft kostete deutsche Butter im Großhandel 84 Pfg. je Pfund. Heute beträgt der Vergleichspreis 1.30 RM, dieses ist die Grenze, die dem noch nicht voll kaufkräftigen Verbraucher zugemutet werden kann.

Die Milch muß in der Milkerei erfaßt werden, damit auf dem Markt durch deren straffe Disziplin, nicht aber von tausenden einzelnen Milchzeugern, der Butterverkauf erfolgt. Nur dann ist es möglich, die heutigen Preise zu gewährleisten und für die Belange der Landwirtschaft auf dem Gebiete der Milchwirtschaft einzutreten.

Klagen über mangelhafte Qualität der Magermilch kommen vielfach nur von solchen Landwirten, die überhaupt keine Milkerei-Magermilch beziehen. Bekannte Züchterkreise haben die Verwendbarkeit der Milkerei-Magermilch im Milchbetriebe längst bestätigt.

In die heutige Zeit gehört kein Bürokratismus und soll auch nicht in der Milchwirtschaft eingeführt werden. Wenn keine Milkerei vorhanden ist oder Transporterschwierigkeiten oder ähnliches vorliegen, so kann Jeder die Befreiung von der Milchablieferungspflicht beantragen. Dieses Recht darf aber nicht von althergebrachten Saboteuren mißbraucht werden, sondern steht nur den von besonderen Verhältnissen Betroffenen zu.

Bekanntlich sind die ehrlichen, ordentlichen und aufbauwilligen deutschen Bauern schweigend, nur marktschreierische Elemente treten auf, welche verantwortungslos zur Durchbrechung der Marktordnung und Nichtbefolgung der Milchablieferungspflicht anraten. Wie gewissenlos diese Leute handeln, muß jedem nachdenklichen Bauern selbst vor Augen treten.

Wenn Uebernahmehesingebildeten ab 1. Januar 1935 nicht mehr vom Bauern erhoben werden, so ist das eine Erleichterung für die durch schlechte örtliche Verhältnisse belasteten Betriebe.

Von 250 000 landwirtschaftlichen Betrieben in Niedersachsen gilt diese Ausnahme kaum für 1 % derselben. Die Milchablieferungspflicht ist daher nach wie vor in Kraft.

Saboteure haben kein Anrecht auf Nachsicht. Deshalb gilt es, die Durchführung der Marktordnung als Dienst an der Gesamtheit des Volkes anzusehen. Der Nutzen

bewußter, eigenmächtiger Saboteure steht nicht auf der Tagesordnung.

Die Marktordnung kann man nicht vom persönlichen Standpunkt aus betrachten, sondern das Wohl der Volksgemeinschaft entscheidet über zu treffende Maßnahmen.

In Niedersachsen wird die Milchablieferungspflicht durchgeführt, weil sie unerlässlich ist.

Auseinandersehung mit Freireizern und Liberalisten oder Saboteuren wird abgelehnt, ohne die rechtliche Belangung auszukließen.

W&W Elsfleth

Die Landwirte werden gebeten, das auf der Reichsnährstandsliste gezeichnete Korn möglichst umgehend bei den Elsflether Mühlen abzuliefern.

Genso ist das Geld auf das Konto des W&W bei der Sparkasse einzuzahlen.

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Elsfleth, den 23. Februar 1935

Tages-Beizer

○-Aufgang: 7 Uhr 31 Min. ○-Untergang: 5 Uhr 51 Min.

Schmawasser:

5.23 Uhr Vorm. — 5.46 Uhr Nachm.

24. Februar: 5.53 Uhr Vorm. — 6.13 Uhr Nachm.

25. Februar: 6.27 Uhr Vorm. — 6.46 Uhr Nachm.

* **Veisjwechsel.** Das an der Peterstraße belegene Hausgrundstück des Wasserverbandes Elsfleth—Brate wurde durch Vermittlung des Auktionators Jungmann, hiersebst, an den Bankier Kiebelbieter, hiersebst, verkauft.

* Am 24. Februar 1935, abends 8 Uhr werden die politischen Leiter, die Führer der SP, des JW, des WDM und des NS-Arbeitsdienstes sowie sämtliche Wagner, Walterinnen, Obleute und Vertrauensmänner, die in den Gliederungen der Partei ein Amt inne haben, vereidigt, sofern sie am 25. Februar noch nicht vereidigt wurden. Die Vereidigung wird von Münden aus in feierlicher Weise durch den Stellvertreter des Führers vorgenommen. In den Kreisen versammeln sich die zu Vereidigenden freisweise. Die Vereidigungsfesteir wird durch Rundfunk übertragen. Das Tagesprogramm ist wie folgt: Sonntag, den 24. Februar 1935, 11 Uhr: Große nationalsozialistische Weishestunde in der Tonhalle. Es spricht der Gauleiter des Traditionsreiches Wands-Beragern, Adolf Wagner. 20 Uhr: Große Parteigründungsfeier im historischen Hofbräuhaus-Festsaal. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Geh, nimmt von dieser historischen Stätte aus die feierliche Vereidigung sämtlicher politischen Leiter, Führer der SP, JW, WDM und des Arbeitsdienstes, die nach dem 24. Februar ernannt wurden, vor. Der Führer spricht anschließend des Jahrestages der Verkündung des nationalsozialistischen Programms.

* **Das Odenwälder Edelweiß-Abzeichen.** Die Arbeiten an der Herstellung des Edelweiß-Abzeichens aus dem Odenwald, das für die Winterhilfssammlung im Monat März bestimmt ist, gehen ihrem Abschluß entgegen. Insgesamt wurden 12 Millionen Abzeichen hergestellt. Der Rohstoff, der aus Kunstharz besteht, stammt aus fünf chemischen Fabriken. Insgesamt waren 12000 Eisenblechschneider, Eisenblechdreher, Feilmarbeiter, Stillsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen mit der Herstellung beschäftigt.

* **Die Sonntagsruhe wird neu geregelt.** Der Reichsarbeitsminister hat den Sozialminister der Länder Richtlinien für Ausnahmen von der Sonntagsruhe in den Bedürfnisgebieten übermitteln, dabei teilt der Minister mit, daß eine Neuregelung der gesamten Sonntagsruhe in Aussicht genommen sei und daß bis zu ihrem Erlaß nach den jetzt zusammengestellten Richtlinien vorgefahren werden solle. Die Richtlinien ermöglichen jedoch eine Verdrückung der außerordentlichen Interessen des flachen Landes sowie der Bade- und Kurorte in Bezug auf den Verkauf und die Belieferung an Sonn- und Festtagen.

* **Zur Warnung möge dienen.** Vor einem weishannoverischen Amtsgericht hatten sich vor einiger Zeit drei Männer zu verantworten, die nach einem Brande stehengebliebenen Mauerreste umgeföhrt hatten. Lediglich ihrer bisherigen Unbestraftheit hatten sie es zuzuschreiben, daß ihnen das Gefängnis erspart blieb, und sie mit einer empfindlichen Geldstrafe davonkamen. In der Urteilsbegründung, die allgemeine Beachtung verdient, heißt es u. a.: „Bei der Strafzumessung mußte als erschwerend in Betracht kommen, daß sich bei Brandfällen auf dem Lande die Unsitte herausgebildet hat, daß die stehengebliebenen Mauerreste von hilfsbereiten Nachbarn eingeföhrt werden, um den Eigentümern in den Genuss einer höheren Versicherungssumme zu setzen. Diese Unsitte wirkt gemeinschädigend dadurch, daß deutsches Volkvermögen ohne Grund zerstört wird. Um diese gefährliche Unsitte auszumergen, waren daher empfindliche Strafen am Platze, damit andere vor Nachahmung abgesehen werden und den Tätern das Verwerfliche ihrer Handlungsweise zu Gemüte geführt wird.“ — Deutlicher kann eine solche Warnung nicht zum Ausdruck gebracht werden. Die Täter können außerdem von der Versicherungsgesellschaft Schadenerfahrsichtigt gemacht werden.

* **Haarschneiden 35 Pfg.** — 500 RM Strafe. Das Ehrengericht der Handwerkskammer Harburg verurteilte einen Inhaber eines Freizeigerchäftes wegen unlauteren Wettbewerbs zu 500 RM Geldstrafe. Die Schuld des Verurteilten besteht darin, daß er 35 Pfg. für Haarschneiden nahm; durch den gewaltigen Kundenzstrom wurden viele Freizeure um ihren Verdienst gebracht. Das Ehrengericht erkannte, daß der Beklagte Preisföhlerbetriebe betrieben habe — ohne Rücksicht auf seine Berufskameraden hat er sich seine Taktiken geköhnt. Die nächsten Verhandlungen der Ehrengerichte bei Handwerkskammern werden zeigen, daß mit den Preisföhlerbetriebe im Freizeigerhandwerk endgültig Schluß gemacht wird.

* **Eine Quelle vieler Verkehrsunfälle.** Die Ladung von Fahrzeugen darf die Breite des Fahrzeuges selbst nicht überragen. Das gilt insbesondere auch für

Radsfahrer. Es dürfen also Säcke und dergl. nur dann auf Fahrrädern befördert werden, wenn sie nicht breiter als die Reifflange sind. Daß sie sorgfältig befestigt sein müssen, und die Bewegungsfreiheit des Fahrers nicht behindern dürfen, ist selbstverständlich. Andere Personen dürfen auf Fahrrädern nur mitgeführt werden, wenn eine besondere Sitzgelegenheit vorhanden ist. Auch bei sonstigen Fahrzeugen darf die Ladung über die üblichen Fahrzeuggrenzen nicht hinausragen. Dies gilt auch bei der Beförderung von Stiern auf Personenwagen usw. Nach rückwärts herausragende Gegenstände müssen bei Tag durch eine mindestens 20 mal 30 Zentimeter große rote Flagge, bei Dunkelheit durch rotes Licht oder roten Rückstrahler — dieser höchstens 50 Zentimeter über dem Erdboden — gekennzeichnet sein.

*** Ermäßigung des Eierpreises.** Mit Wirkung vom 18. Februar 1935 ist von dem Vorsitzenden des Eierverwertungsverbandes Niederachsen unter Zustimmung des Reichskommissars für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft der Erzeuger-Preis für Eier auf 1.45 RM je Kg. festgesetzt. Gleichzeitig wurde die Preisfestsetzung vom 22. Oktober 1934 außer Kraft gesetzt. Es wird darauf hingewiesen, daß dieser Preis ein Erzeuger-Mindestpreis ist, der überboten, aber nicht unterschritten werden darf. Gleichzeitig mit der Herabsetzung des Erzeuger-Mindestpreises wurde der Reichsübernahmepreis für Handelsklasseneier um 1 Pfg. je Ei ermäßigt. Es notieren heute: S 11, A 10 1/2, B 10, C 9 1/4, D 8 1/2 zu üblichen Bedingungen. Dabur ist bedingt, daß auch der Verbraucher ein entsprechend billigeres Ei kaufen können.

S Oldenburg. Jenseits der Eisenbahnbrücke ist das Fahrmasser bis nach Wands Felgen stark verbreitert, um größeren Fahrzeugen die Möglichkeit zu geben, ein- und auszufahren. Die Fahrrinne ist durch sog. Duckbänke bezeichnet. Am Wendebogen, der mit dem Kanal fertig wurde, wird jetzt gearbeitet, um diesseits der Eisenbahnbrücke auf dem Gelände bei der Glasblüte die vorgenommenen Pläne zu verwirklichen. Fahrzeuge, sog. Schuten, bringen das Baumaterial heran. Eine Rinne ist fertiggestellt, in der eine Spundwand eingrammt wird. Ist diese fertig, werden die hinter ihr liegenden Erdmassen ausgebagert und mittels eines Spülers über das niedrige Land befördert. In der Spundwand, die aus Eisenplatten besteht, werden sog. Reibepfähle eingrammt, um den Schiffen das Anlegen zu ermöglichen. Sie hat eine Länge von reichlich 170 Metern und ragt mehr als 3 Meter über die normale Fluthöhe. Der sog. Glasblütenhafen und der Raum hinter der Spundwand wird mit Erde ausgefüllt und mit den darangrenzenden Ländereien in eine Höhe gebracht. Bevor die Spülarbeiten in Angriff

genommen werden, muß eine Wasserleitung für die Spinnerei hergestellt werden, die das Wasser bislang aus dem Kanal bei der Glasblüte bekam. Alle diese Arbeiten und Vorrichtungen werden ausgeführt, um einen Viegeplatz für die Schiffe zu bekommen, die entweder auf das Decken der Eisenbahnbrücke oder auf günstigen Wasserland der Hunte warten müssen.

S Oldenburg. Zum Besuch des Arbeitsganges „Niederachsen-West“, dessen Sitz in Oldenburg ist, traf der Leiter des NS-Arbeitsdienstes, Reichsarbeitsführer Hierl, Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium, hier ein und wurde auf dem Bahnhof von Bauarbeitsführer zur Loye und Ministerpräsident Joel empfangen. Vor dem Bahnhofsgedäude hatte eine Abteilung des Arbeitsdienstes mit Spaten Aufstellung genommen unter Führung des Oberfeldmeisters Meents aus Benthalten bei Wardeburg. Die Musik stellte der Gaumnitzung des Arbeitsdienstes (Musikzugführer Hagen). Im Rathaus versammelten sich die Vertreter des Magistrats und des Stadtrats. Oberbürgermeister Dr. Rabeling wies in seiner Begrüßungsansprache des Gastes auf den Kampf mit den Naturgewalten an der Weiser, der Nordsee und der Ems hin zur Erzielung eines vollwertigen Boden-Ertrages. Er bat den Reichsarbeitsführer, sich in das goldene Buch der Stadt eintragen zu wollen. Nach einer herzlichen Erwidrerung vermerkte der Reichsarbeitsführer in das Buch folgendes: Die Schaffung neuen Kulturlandes ist eine Arbeit, die als Vorrecht dem freien deutschen Mann, insbesondere der im Ehrendienst der Arbeit stehenden Jugend vorbehalten bleiben muß. Im Wdolf Hüller-Haus begrüßte Reichsstathalter Köber den Gast. Dieser begab sich dann zu einer Festaufführung im Landestheater, nämlich des recht angepöbelten Schauspiel „Die Stedinger“ von August Hinrichs. Neben dem Reichsarbeitsführer bemerkte man außer Reichsstathalter Köber auch den Kommandeur des 16. Reichswehr-Regiments, Oberst Schaurolf. Donnerstag und Freitag nahm der Reichsarbeitsführer Besichtigungen vor, die dem großen für das Emsland geplanten Arbeitsplan dienen sollen.

*** Oldenburg.** Hier steht die Errichtung eines weiblichen Arbeitsdienstlagers bevor, für das der Mühlenhof am Hochheiderweg in Ohmstede ausersehen ist. Früher ein Ausflugslokal, wurde es, da es sich nicht halten konnte, von der Gemeinde Ohmstede als Armenhaus gekauft. Aus diesem wurde dann ein Altmännerheim. Als solches wurde es bei der Eingemeindung von der Stadt Oldenburg übernommen. Die Insassen des Heims werden jetzt anderen Geländen der Stadt zugeteilt. Der Mühlenhof wird baldig für die Unterbringung des weiblichen Arbeitsdienstlagers umgebaut werden.

*** Oldenburg, 21. Februar 1935.** Zentralviehmarktlicher Bericht vom Ferkelmarkt. Auftrieb: 624 St. davon 50 Läufer.

Es kosteten das Stüd der Durchschnittsqualität:
Ferkel, bis 6 Wochen alt 10.00—13.00
Ferkel, 6—8 Wochen alt 13.00—16.00
Ferkel, 8—10 Wochen alt 16.00—18.00
Läufer Schweine 20.00—35.00
Marktverlauf: Lebhaft.

S Barel. In der Untersuchungssache gegen den Auktionator A. M. aus Oldenrope weite die Untersuchung richter hier. M. soll sich der Urkundenfälschung und Betrug schuldig gemacht haben. Nach Vernehmung Zeugen und des Beschuldigten wurde sofort gegen M. ein Befehl erlassen und M. in das Untersuchungsgefängnis nach Oldenburg gebracht. M., der 24 Jahre alt und 1932 in Oldenrope als Auktionator selbständig machte trat mit drei Geldgebern in Verbindung, für die er ein fünfjährige Darlehen vermittelte. Mitte Juli 1933 begab er, Beträge zu fälschen, die er mit seinen Geldgebern verrechnete, so daß ihm diese weitere Gelder zur Verfügung überließen. Anfang d. J. kam der Schuldner betrug. Die Geldgeber sind durch M. um Tausende betrogen; davon hat M. allein über 5000 RM gegeben, von welcher Summe nur sehr wenig gedeckt ist.

*** Emden.** Vor etwa 14 Tagen wurde von Aufdeckung großer Zollhinterziehungen im Emden Hafen berichtet, die bis in das Jahr 1931/32 zurückgehen. Im Zusammenhang mit diesen Zollhinterziehungen waren über 20 Verhaftungen vorgenommen, darunter befand sich der Geschäftsinhaber einer Schiffsausstattungsfirmen Emden, sein bei ihm beschäftigter Bruder und vierhundert Angestellte der Firma. Die Zollfahndungsbeamten in Bremen sind mit den weiteren Ermittlungen beschäftigt. Das Hauptzollamt Emden teilt dazu noch mit, daß von den bisherigen Ermittlungsergebnissen der Zollfahndungsstelle Bremen seit Jahren über 70 000 Zigaretten, 18 000 Kg. Feinschnitttabak, über 4000 Bänder Zigarettenpapier, circa 1500 Flaschen Spirituosen, über 600 Kaffee, 750 Kg. Tee, 3000 Kg. Zucker und über 1000 Liter Benzin ohne Abgabenerklärung teils im Zollausfahndung Emden verbotswidrig verbraucht, teils in das Zollamt geschmuggelt worden sind. Die Steuerumwiderrhandlungen erstrecken sich bis in die jüngste Zeit.

Druck und Verlag: V. Zirk, Eilsleth. Hauptschriftleitung: H. Zirk, Eilsleth. Verantwortlicher Angelegter: H. Zirk, Eilsleth. M 135: 547. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 24. Februar
10 Uhr: Gottesdienst
11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst

Konfirmanden-Anzüge
finden Sie gut und preiswert von 24 bis 39 RM bei
Th. v. Freeden

Gesucht auf sofort
jüngeres Mädchen
für halbe Tage. Nachfragen in der Geschäftsstelle.

Die gute braune
Lederjacke
auf Velocette Futter kostet heute nur noch
26.50
Th. v. Freeden



General-Versammlung
am Mittwoch, abends 8 Uhr, bei Geisler
Tagesordnung:
1. Annahme der Einheitsbeiträge
2. Wahl des Vereinsführers
3. Berichte
4. Verschiedenes
Die Vereinsführung

Fräulein Minna
Domb. Trix - Zinspung: Bob

Einleitung
"ne Tante, wie sie keiner kannte,
So zackig ist die Minna-Tante.
Das ganze Haus, Papa, Mama,
Ist Tante Minna mal nicht da,
Charlottchen, Kurt, Karllinchen, Hans,
Kanarienvogel, Hund, Schwein, Gans.
Von überall der Ruf erschallt:
"Ach, kam doch Tante Minna bald!"
Und wenn sie da ist, welches Glück!
Die teilt die Zeit, die hat Geduld.
Die ist in bösen Tagen klug
Und ohne Bosheit und Betrug.
Sie sagt auch jedem, wie es kommt,
Was ihm und andern Leuten frommt.
Und wie sie hilft mit wenig Geld,
Ein jeder es für Zauber hält!
Zum Beispiel: Der erste Fall**).

C. C.
Sonnabend, 23. Februar
Diele
Es ladet ein **R. Peterrek**
Drucksachen liefert
Buchdruckerei L. Zirk

Gesangbücher
Taschenbibeln
Lofungsbücher
billig bei
H. Bargmann
Buchhandlung

Verkauf
prima Halertutterstroh
Zoh. Kayser, Neuenfelde
Kleine und große
Backfisten
stehen zum Verkauf
Th. von Freeden

***)** Wer die „Tante Minna-Serie“ sammelt, hat „mehr vom Leben“!
****)** Siehe die nächsten Ausgaben unserer Zeitung.

Spare durch Diamantine

Zu einem **Sonntag, den 24. Februar, 20 Uhr**, im Gasthof „**Großherzog von Oldenburg**“ stattfindenden
Examensball
werden die Mitglieder freundlichst eingeladen.
Eintritt für Damen und Herren **0.75 RM**.
Verein der Freunde der Seefahrtsschule

Tivoli-Tonlichtspiele Sonnabend und Sonntag
Maskerade
künstlerisch wertvoll mit Paula Wessely, M. Wohlbrück, Olga Tschichowa u. a. m.
Die Idee dieses Films geht auf eine Affäre zurück, die sich vor Jahren während eines Festings in Wien abgespielt hat. Die Namen der vor kommenden Personen durften nicht genannt werden.
Dazu das tönende Beiprogramm
Nachm. 3 Uhr: Familien- und Jugend-Vorstellung
Der Vetter aus Dingsda

Preiswert zu verkaufen eine in Oberree an bester Lage belegene
Besitzung (neues Haus mit Garten)
Eilsleth B. Gloystein Auktionator

Nutzi die Zeit!
Seid stets zur Insertion bereit
Eilsleth B. Gloystein Schlußverkauf

Außerordentliche Versammlung
Sonnabend, 23. Februar, abends 8 1/2 Uhr
Tagesordnung:
1. Genehmigung der Statuten
2. Verschiedenes
Der Vereinsführer

Jedem **Flechten**, der an **Sautauschlag** leidet, teile ich gern kostenlos das einfache Mittel mit, durch welches schon Uraltflechte von jahrelangem Stehen oft in 14 Tagen (ohne Dia) vollständig beseitigt werden.
Kaz Müller, Görtlich H. 61 (Erschilt. i. d. Apoth.)